

Studie. Konzerne vollziehen den im Zuge des Ukraine-Kriegs versprochenen Rückzug aus Russland nur halbherzig.

Im Graubereich des Ost-West-Konflikts

VON MICHAEL LACZYNSKI

London. Was die Abkoppelung westlicher Konzerne von Russland als Konsequenz des russischen Überfalls auf die Ukraine anbelangt, scheint es eine substanzielle Lücke zwischen Worten und Taten zu geben – zu diesem Schluss kommt die neu gegründete Moral Rating Agency (MRA) in einer Studie, die am heutigen Dienstag veröffentlicht wird.

Die Nichtregierungsorganisation geht auf die Initiative von Mark Dixon zurück, der in den 1990er-Jahren als Investmentberater im Ex-UdSSR-Raum tätig war und mittlerweile von London und New York aus Firmen bei Mergers & Acquisitions berät. Ziel des Unterfangens ist es, börsennotierte Gesellschaften dazu zu bewegen, ihre im Kontext des Ukraine-Kriegs getätigten Zusagen ein- und die in ihren Statuten festgeschriebenen ethischen Leitlinien hochzuhalten.

In einem ersten Schritt hat die MRA die 200 weltgrößten Unternehmen unter die Lupe genommen. 114 von ihnen hatten geschäftliche Interessen in Russland, 23 machten dazu keine Angaben, der Rest war entweder nicht auf dem russischen Markt aktiv – oder in russischem Eigentum. Von den in Russland tätigen Firmen haben demnach 39 Prozent keine Ankündigungen gemacht, sich aus Russland zurückzuziehen. 55 Prozent befinden sich in dem eingangs angesprochenen Bereich zwischen Worten und Taten und haben Teile ihres dortigen Geschäfts aufgelöst bzw. eingefroren. Nur die verbliebenen sechs Prozent – sprich sieben Konzerne – haben einen definitiven Schluss-

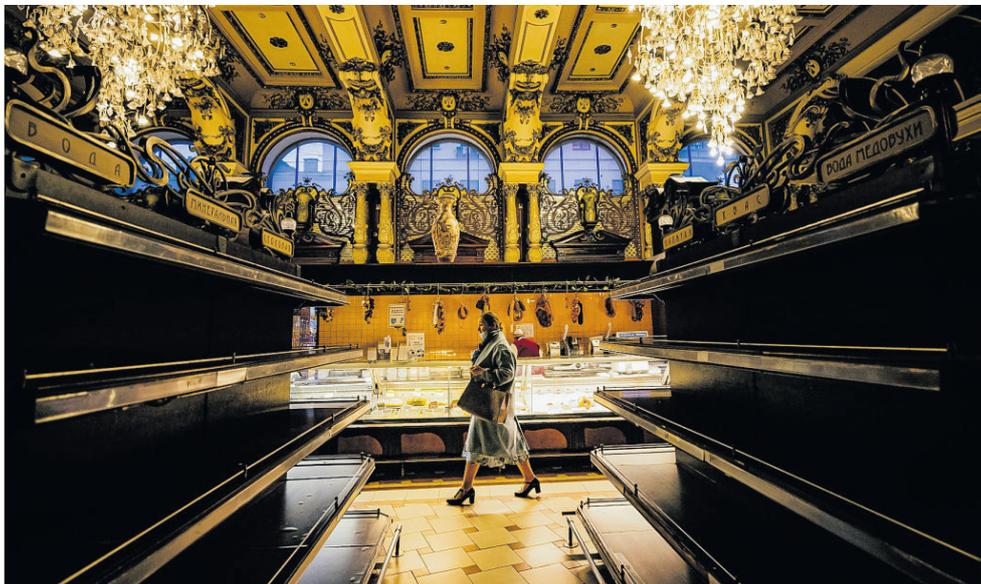
strich versprochen: Google-Mutter Alphabet, Amazon, die BMW-Gruppe, Deutsche Telekom, Honda Motor, der Lebensmittelkonzern Sysco sowie Valero Energy.

Unterschiedliche Interessenlagen

Die Kritik der Studienautoren fokussiert auf die Halbherzigen im Graubereich des neuen Ost-West-Konflikts. Doch ein Blick auf die detaillierten Modalitäten der ökonomischen Entkoppelung zeigt, dass die Gründe für das Zögern vielfältig sind. So bezieht beispielsweise Airbus nach wie vor russisches Titan, BASF lässt seine Sparte Lebensmittelproduktion offen, Boeing zahlt seinen Beschäftigten am Entwicklungsstandort Moskau weiter die Gehälter, während sich der Ölriese ExxonMobil nicht von seinem Anteil an dem Öl- und Gasvorkommen Sachalin I trennen will.

Die Bandbreite des fortgesetzten Engagements ist also groß. Projekt-Mastermind Dixon warnt nichtsdestoweniger davor, jede Ankündigung für bare Münze zu halten. „Manche Firmen sind sehr geschickt darin, Ausreden zu erfinden, um ihr fortgesetztes Engagement in Russland zu rechtfertigen. Es wäre besser, würden sie ihre Energien dafür einsetzen, den russischen Markt zu verlassen, und nicht, um ihre dortigen Aktivitäten zu verschleiern.“

Und was ist mit jenen 44 untersuchten Konzernen, die bis dato nicht zum Rückzug zu bewegen waren? Unter ihnen finden sich hauptsächlich chinesische Firmen, aber auch der saudiarabische Ölriese Aramco oder Japans NTT.



Leere Regale wie in diesem Moskauer Delikatessengeschäft sind nicht Regel, sondern eher Ausnahme. [Getty]